



Naturnahe Spiel- und Pausenplätze: Kompetenzen und Ressourcen der Kinder stärken

Workshopunterlagen

Impulstagung des Schulnetz21

«Visionen, Selbstwirksamkeit und Glück – Gemeinsam Schule gestalten»

27. November 2021, Luzern

Aurelia Eberle, Stiftung SILVIVA, [Draussen unterrichten](#)

Flavia Glanzmann, RADIX Gesunde Schulen, [Naturnahe Spiel- und Pausenplätze](#)

Die folgenden Inhalte sind dem Buch «**Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche. 1. und 2. Zyklus**» entnommen.



Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche | 1. und 2. Zyklus
1. Auflage 2018 | 336 Seiten
ISBN 978-3-0355-0900-7

Weitere Informationen zum Projekt und Kursen finden Sie unter:
www.draussenunterrichten.ch

Aktivitäten in verschiedenen Fächern

Mathematik: Schere, Stein, Papier, Natur

Kompetenzbereiche LP21: MA.3.A | D.3.A–C | D.5.D | FS.3.A–D | FS.5.D

Jedes Kind sucht sich drei verschiedene Naturelemente, die es gut in einer Hand halten kann. Danach verstecken die Kinder die Gegenstände hinter dem Rücken und stellen sich in zwei Reihen auf, sodass jedes Kind ein Gegenüber hat. Nun geht es ähnlich wie bei «Schere, Stein, Papier»: Die Lehrperson sagt ein Adjektiv, zum Beispiel «gross», «grün», «leicht», «alt». Die Paare sagen: «Schere, Stein, Papier, Natur», und bei «Natur» zeigt jedes Kind seinem Gegenüber denjenigen seiner Naturgegenstände, der am grössten, am grünen, am leichtesten, am ältesten usw. ist. Dann wird verglichen: Welcher der beiden Gegenstände ist grösser? Das Kind, das gewonnen hat, formuliert einen Satz: «Mein Stecken ist grösser als dein Grashalm », und erhält das Naturelement des anderen Kindes. Das Spiel wird dreimal mit demselben Partner gespielt. Dann stocken die Kinder ihren Vorrat, falls nötig, wieder auf drei Gegenstände auf und suchen sich einen anderen Partner.

Diese Aktivität führt zu vielen Diskussionen und fördert damit die Sprach- und Konfliktfähigkeit: Was ist denn grüner oder älter? Manchmal kann man schlicht und einfach nicht sagen, wer gewonnen hat. In diesem Fall behalten beide Kinder ihr Naturelement.

Mit der Zeit können die Paare selber Adjektive definieren und sich auch noch gleich im Steigern der Adjektive üben, auf Deutsch oder in einer Fremdsprache.

Sport: Schnapp dir den Stecken

Kompetenzbereiche LP21: BS.3.C | MU.3.A

Jedes Kind sucht sich einen Stecken, der ihm bis zur Hüfte reicht. Danach bilden die Kinder einen engen Kreis, stellen ihren Stecken hochkant auf den Boden und berühren ihn nur mit einem Finger.

Auf ein Signal hin wenden sich alle Kinder nach links und versuchen, den Stecken des nächsten Kindes zu erwischen, bevor dieser zu Boden fällt. Die jüngeren Kinder schnappen den Stecken mit den Händen, die älteren dürfen nur einen Finger gebrauchen. Schafft es die Klasse einmal, dass kein einziger Stecken zu Boden fällt?

Auf ein anderes Signal hin wenden sich alle Kinder nach rechts statt nach links. Die Lehrperson ändert die Richtungen nach Belieben oder nach einem bestimmten rhythmischen Muster. Am tollsten ist es, wenn die Lehrperson als Signale Naturgeräusche abspielt; zum Beispiel der Warnschrei des Eichelhäfers bedeutet «nach links», der Warnschrei des Grünspechts «nach rechts». Danach wird das Spiel variiert. Dabei gibt es eine schwierigere und eine einfache Variante:

- Schwierige Variante: der Kreis wird etwas vergrössert. Alle Kinder halten den Stecken vertikal in der ausgestreckten Hand. Auf ein Signal hin wirft jedes Kind seinen Stecken zum Nachbarn links von ihm und versucht gleichzeitig, den von rechts kommenden Stecken zu fangen. Tipp: Immer in die Richtung schauen, aus der der neue Stecken geflogen kommt- also nach rechts.

- Einfache Variante: Die Kinder bilden Zweiergruppen, jedes Paar braucht einen Stecken. Eines der Kinder hält den Stecken in der Hand und lässt ihn plötzlich fallen. Das andere Kind versucht, den Stecken aufzufangen, bevor dieser den Boden berührt. Nach drei Versuchen werden die Rollen getauscht. Die Kinder können ihren Stecken vertikal oder horizontal halten. Wenn sie ihn vertikal halten, ist er einfacher zu erwischen.

NMG: Seinen persönlichen Naturplatz suchen

Kompetenzbereiche LP21: BG.2.A | BG.2.C | NMG.1-4 | NMG.9-11 | D.4 | MI.1

Die Lehrperson definiert im Naturraum ein bestimmtes Gebiet. Innerhalb dessen sucht sich jedes Kind einen Platz aus, an dem es sich wohlfühlt und an dem es ungestört sein kann: unter einem Lieblingsbaum, auf einem selbst bepflanzten Gartenstück, auf einer Sitzbank, hinter einem Gebüsch... So hat nun jedes Kind seinen persönlichen Naturplatz. An diesen Platz kehrt es regelmässig zurück.

Die Lehrperson kann den Kindern für ihren Aufenthalt am persönlichen Naturort Fragen oder Aufgaben stellen. Ihre Antworten schreiben sie z.B. in ihr Natur-Journal (oder sonst in ein Heft), auch Fotos, Zeichnungen und Naturmaterialien können dort eingefügt werden.

Beispiele:

- Persönliche Eindrücke: Warum hast du diesen Platz ausgewählt? Was ist dir hier als Erstes aufgefallen? Was gefällt dir besonders hier? Wenn du möchtest, darfst du deinem Platz einen passenden Namen geben.
- Beschreibung: Beschreibe deinen Naturplatz: Was riechst du? Welche Geräusche hörst du? Was siehst du? Wie ist das Licht, wie die Temperatur? Wie fühlst du dich heute hier?
- Abzeichnen: Zeichne an deinem Naturplatz ein Tier oder eine Pflanze ab (Zyklus 1) bzw. zeichne ein Tier in Bewegung oder das Innere einer Pflanze (Zyklus 2).

Abschied: Am Ende des Schuljahres kann das Kind seinem Naturplatz etwas schenken und ihm etwas für die Zukunft wünschen. Was hat es vom Naturplatz gelernt?

Es ist auch gut möglich, dass die Kinder keine konkrete Aufgabe erhalten, sondern sich von ihrem Naturplatz inspirieren lassen und ihre Eindrücke und Erfahrungen mit einem Text oder einer Zeichnung im Natur-Journal festhalten.

BG: Neue Kleider für den Herbst

Kompetenzbereiche LP21: TTG.2.B-C | D.4.A

Die Lehrperson erzählt: «Heute Morgen habe ich Herrn Herbst (anpassen je nach Jahreszeit) getroffen. Er hat sehr viel zu tun im Moment, er muss ja Farben verteilen, Früchte reifen und Winde sausen lassen. Sein Kleid war schon ganz zerfetzt, er hat mir sogar ein Stück mitgegeben mit der Bitte an euch, ob ihr ihm nicht ein neues machen könntet. » Die Lehrperson zeigt den Kindern zerfetzte und mit den Stielen zusammengeheftete Farnwedel und fragt dann: «Was könnte das für ein Kleid gewesen sein? Was mag Herr Herbst wohl für Kleider? »

Die eine Hälfte der Klasse wischt ein Stück des Bodens in der Mitte des Kreises frei. Die andere Hälfte sammelt eine möglichst grosse Menge eines Naturmaterials (etwas Steine, Zapfen oder Zweige). Ein Kind legt sich auf den Boden. Die anderen Kinder legen mit dem gesammelten Material die Körperform nach. Nun steht das Kind, das Modell gestanden ist, vorsichtig wieder auf. Die Klasse bekleidet dann den «Körper» am Boden mit einem Jahreszeitenkleid. Dazu verwendet sie verschiedenste Naturmaterialien und unterschiedliche Farben und Muster. Gemeinsam sucht die Klasse einen Namen für ihr Herbstkleid und schreibt ihn mit Naturmaterial hin.

Die Kinder könnten diese Aktivität auch in Kleingruppen machen.

Sprache: Ausrollgeschichte eines Naturtags

Kompetenzbereiche LP21: D.1.A | D.3.A-B | D.4.A-F

Die Lehrperson hat im Voraus etwa zehn in der Umgebung gefundene Gegenstände in ein Tuch eingewickelt, und zwar so, dass sie einen Gegenstand nach dem anderen ausrollen kann. Sie weiss, wie sie ihre Geschichte beginnt und beendet. Die Klasse setzt sich im Kreis hin, sodass alle das Tuch sehen können. Die Lehrperson wickelt das Tuch etwas aus, das erste Naturelement wird sichtbar. Sie beginnt die Geschichte, in der dieses Naturelement die Hauptrolle spielt: «Es war einmal ein braunes, knittriges Herbstblatt, das sich schrecklich langweilte...» Mit dem Weiterschreiten der Geschichte werden immer mehr Gegenstände ausgerollt, die in der Geschichte vorkommen. Die Lehrperson kann die Kinder integrieren, indem sie Fragen stellt: «Was glaubt ihr, was passiert dann mit dem Rindenstück? » Oder: «Was kann der Wurzelwicht denn mit diesem Korkenzieher anfangen?» Die Geschichte endet mit dem letzten ausgerollten Naturelement.

Weitere Umsetzungsmöglichkeit: Die Kinder erfinden ihre eigenen Ausrollgeschichten zu zweit oder zu dritt. Sie schreiben die Geschichte nieder (Zyklus 2).

Argumente für das draussen Unterrichten

Was die Forschung dazu sagt

Regelmässig draussen zu unterrichten, hat positive Auswirkungen auf die körperliche, psychische und soziale Entwicklung, auf das Lernen, auf eine nachhaltige Lebensweise und das Entwickeln von Werten. Hier eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse (Chawla, 2009; Jung et al., 2012; Malone & Waite, 2016; Natural England, 2016; Raith & Lude, 2014, Wells & Lekies, 2006):

Gesundheit

Naturaufenthalte stärken das Immunsystem und beugen Sturzunfällen, Allergien, Kurzsichtigkeit und Herz-Kreislauf-Krankheiten vor. Draussen unterrichten in einem geeigneten Lernsetting ist gesundheitsfördernd und lässt die Kinder konkrete Handlungsmöglichkeiten für das fächerübergreifende Thema «Gesundheit» erleben.

Bewegung

Die motorischen Fähigkeiten werden gefördert, die Kinder bewegen sich mehr und haben ein gesünderes Körpergewicht. Draussen unterrichten ist häufig mit Zielen des Fachbereichs «Bewegung und Sport» verknüpft.

Wohlbefinden

Die Natur verbessert das Wohlbefinden, puffert die Auswirkungen negativer Lebensereignisse und dämpft Stress. Regelmässigen Naturaufenthalten kann eine präventive und therapeutische Wirkung zugeschrieben werden. So existieren etwa Naturtherapien für Kinder mit Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen, motorischen Schwierigkeiten oder Depressionen. Lehrpersonen, die regelmässig draussen unterrichten, leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Sucht- und Gewaltprävention.

Selbstvertrauen

Naturerfahrungen verbessern Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Draussen lernen führt zu einer realistischeren Selbsteinschätzung und einem besseren Lebensgefühl. Überfachliche personale Kompetenzen, Selbstkompetenz und psychisch Widerstandsfähigkeit werden gefördert.

Selbstständigkeit und Sprachkompetenz

Naturaufenthalte fördern Kreativität, Selbstständigkeit, Selbstdisziplin, Konzentrationsfähigkeit und Sprachkompetenz. Das Draussen unterrichten fördert personale wie methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Aufgaben / Probleme lösen) sowie Ziele aus dem Fachbereich «Sprachen».

Soziale Kompetenzen

Naturaufenthalte verbessern das Sozialverhalten und fördern die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit. Der Unterricht im Freien fördert überfachliche personale Kompetenzen, die Selbstkompetenz und die psychische Widerstandsfähigkeit. Dies führt zu einer realistischeren Selbsteinschätzung und einem besseren Lebensgefühl.

Lernmotivation

Draussen Lernen ist ganzheitlich, Sinn-voll, alltagsnah und motivierend. Draussen ist die Lern- und Explorationsmotivation der meisten Kinder grösser als drinnen. Viele Kinder berichten von Begeisterung und Freude an den Lektionen und finden zu ihrer intrinsischen Lernmotivation zurück. Wer eigenmotiviert lernt, tut dies gerne ein Leben lang. Das Begreifen von Konzepten und Begriffen sowie das selbstständige Lernen werden in der Natur gefördert. Draussen sind Lernsituationen unberechenbar, sich verändernd und komplex. Dies fördert kreatives Denken und sinnvolles Lernen.

Nachhaltigkeit

Naturerfahrungen tragen zu einer nachhaltigen Lebensweise bei. Direkte Naturerfahrungen bilden die Basis für eine nachhaltige Lebensweise und somit auch für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung. Das allein reicht aber nicht, damit die Kinder ein umweltbewusstes Alltagshandeln entwickeln. Entscheidend dafür ist das Modellverhalten von wichtigen Bezugspersonen, die Möglichkeiten, selbst zu handeln und den Nutzen dieser Handlung zu erfahren,

Werte

Naturerfahrungen ermöglichen es, sinnvoll zu leben und eigene Visionen und Werte zu entwickeln. Das Erleben von Natur kann Orientierung bieten und eine Hilfe für das Erkennen des eigenen Standpunkts in der Welt sein. Die Natur liefert uns mannigfaltige Beispiele, die wir für unsere Selbst- und Weltdeutung nutzen können.

Erfahrungen von Lehrpersonen

Was motiviert Lehrpersonen, regelmässig draussen zu unterrichten? Gemäss verschiedenen Studien nennen Lehrpersonen folgende Gründe (Bentsen & Jensen, 2012; Gräfe et al., 2016; Gugerli-Dolder, 2004; Jordet, 2007; Lindemann-Matties & Knecht, 2011; Natural England, 2016):

- Der Lernerfolg ist draussen oft nachhaltiger als im Schulhaus, da die Kinder in einer vielfältigen und motivierenden Umgebung lernen.
- Die Kinder sind draussen fokussierter, sozialer und offener und damit auch in einer besseren Verfassung, um zu lernen.
- Die Kinder werden unabhängiger, leiser, aufmerksamer, motorisch geschickter, ausdauernder.
- Die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder wird gefördert.
- Die Kinder erlernen über gemeinsame Erlebnisse grundlegende Werte und soziale Kompetenzen.
- Die Kinder können ihre Selbstkompetenzen entwickeln.

- Die Kinder können ihre praktischen und handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern.
- Die Kinder können ihre Wahrnehmungen und Bewegungen verbessern und ein gesundes Körperbild sowie weitere gesundheitsfördernde Kompetenzen entwickeln.
- Die Kinder lernen die lokale Umgebung kennen, stärken ihre Beziehung zur Natur und verbessern ihr Umweltbewusstsein.
- Die Kinder verbessern ihr persönliches Wohlbefinden, die Natur wirkt entschleunigend.
- Das Lernen in der Natur wirkt sich positiv auf das Klassenklima und die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Kind aus.
- Das Lernen in der Natur dient zur Kompensation von Medienkonsum, Bewegungsmangel und fehlenden Natur- und Gemeinschaftserlebnissen.
- Der Unterricht draussen bedeutet mehr Freiheit für die Lehrperson (räumliche und zeitliche Entgrenzung) und fördert die Zusammenarbeit mit auserschulischen Bildungsträgern.
- Die Lehrpersonen selber sind zufriedener mit ihrem Job; sie fühlen sich gesünder und wohler, ihre Unterrichtspraxis wird bereichert.
- Je mehr man draussen unterrichtet, desto höher ist der Nutzen, und desto kleiner sind die Ablenkungsprobleme.